

Formale Gestaltung von Abschlussarbeiten

(BA/MA-Arbeit; Ausarbeitung von Referaten; Hausarbeiten)
im Bereich Musikvermittlung/Musikpädagogik

Alle Angaben gelten immer in Absprache mit dem/der Dozent*in!

Umfang

1. Bachelor-Arbeit: ca. 30 Seiten ohne Anhang (in begründeten Ausnahmen max. 50 Seiten)
2. Master-Arbeit: ca. 60 Seiten ohne Anhang (in begründeten Ausnahmen: max. 90 Seiten)
3. Ausarbeitung eines Referats: max. 10 Seiten
4. Hausarbeit: max. 15 Seiten

Abgabetermine

Ausarbeitung Referate, Hausarbeiten: möglichst bis Ende der Vorlesungszeit; spätestens bis Ende der Semesterferien.

Anfertigung Bachelorarbeit: **max. 4 Monate** nach Anmeldung des Themas.

Anfertigung Masterarbeit: **max. 6 Monate** nach Anmeldung des Themas.

Zum Referat und der Ausarbeitung

(Dauer ca. 30 Minuten je nach Thema): abwechslungsreiche Gestaltung möglichst mit praktischen Anteilen (Arbeit mit Seminarteilnehmenden); ggf. Präsentation mit Powerpoint oder Prezi (www.prezi.com); nicht zu viele Folien und nicht zu viel Text auf Folien; zur Diskussion anregende Präsentation; die Ausarbeitung beruht auf den Inhalten des Referats, reflektiert die Umsetzung im Seminar (z.B. Fragen, Diskussion) und gibt vertiefende Einblicke in die Thematik.

Für Referate und Hausarbeiten gilt: Einarbeitung in den Stand der Forschung; selbständige Bearbeitung und kritische Reflexion des Themas. Im Vorfeld erfolgt eine Absprache mit dem/der Dozent*in!

Zur Bachelor- und Masterarbeit

In der Bachelor- und Masterarbeit erfolgt eine selbständige und vertiefende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem Thema aus dem Bereich der Musikdidaktik, Musikpädagogik oder Musikvermittlung. Während im Master schulbezogene Aspekte zur Geltung gelangen (Musikdidaktik; Musikpädagogik), können in der Bachelorarbeit auch außerschulische Themen behandelt werden (Musikvermittlung). Oftmals bestehen die BA- und MA-Arbeiten aus einem fachwissenschaftlichen (Theorie) und einem fachdidaktischen Teil (Praxis: Unterricht). Während zunächst das Thema in den Forschungskontext eingeordnet wird (I), erfolgt anschließend eine genauere musikpädagogische Konkretisierung (II). Diese zweiteilige Gliederung ist aber nicht verpflichtend, sondern hängt immer auch vom Thema und der Fragestellung ab. In den Abschlussarbeiten werden nicht – wie im Referendariat – Unterrichtsverläufe dargestellt. Vielmehr werden eher verallgemeinernd *didaktische Perspektiven* aufgezeigt.

Während in der Bachelorarbeit (aufgrund der geringen Seitenanzahl) eher fachwissenschaftliche und pädagogisch-didaktische Überlegungen zur Geltung gelangen, besteht die Möglichkeit, in der Masterarbeit kleinere empirische Studien durchzuführen (v.a. Interviews & Inhaltsanalyse). Dabei bietet es sich ggf. an, eigene Einheiten zu entwickeln, durchzuführen und zu reflektieren. Es ist in Masterarbeiten aber ebenso möglich, ein Thema theoriegeleitet ohne empirische Forschungen zu bearbeiten (literaturbasierte Arbeiten).

Im Vorfeld erfolgt zunächst eine Beratung durch den/die Erst- und Zweitprüfer*in (Sprechstunde). Anschließend wird das Thema konkretisiert (Gliederung, Literaturliste). Als Betreuende kommen die Prüfungsberechtigten des Instituts in Betracht (s. Liste der Prüfungsberechtigten). Es besteht aber auch die Möglichkeit, durch einen Sonderantrag andere Personen vorzuschlagen.

Exemplarische (!) Gliederung

(Vorwort)

Inhaltsverzeichnis (bitte von Word erstellen lassen (<http://office.microsoft.com/de-de/word/HP051892931031.aspx>); das erspart sehr viel Arbeit!)

Einleitung (kann auch eigenständiger Unterpunkt sein)

- 1.
- 1.1
- 1.2
- 1.2.1 (möglichst nicht bis in die vierte Ebene gehen, da unübersichtlich!)
- 1.2.2
- 2...
3. ..
- ...
10. Zusammenfassung und Ausblick
11. Literaturverzeichnis
12. Anhang (ggf. mit CD-Rom)

Formatvorlage (Vorschlag)

Schriftart: Times New Roman, Blocksatz mit Silbentrennung, Hervorhebungen kursiv (keine Unterstreichungen)

Schriftgröße: Fußnoten: 10 Punkt, **Haupttext:** 12 Punkt, lange Zitate im Haupttext (über vier Zeilen, eigener Absatz): 10 Punkt (ggf. einrücken), **Überschriften:** 14 Punkt (Times New Roman fett), Unter-Überschriften: 12 Punkt (fett)

Rand oben: 2,5 cm unten: 2,5 cm, links: 3,5 cm, rechts: 2,0 cm

Seitenzählung: durchnummeriert von Einleitung bis Persönliche Erklärung

Titelblatt ohne Seitenzahl, mind. Name und Titel der Arbeit; dann Leerseite (!) ohne Seitenzahl) dann Inhaltsverzeichnis (ohne Seitenzahl), dann Einleitung

Zeilenabstand Haupttext: 1,5 zeilig

Zitate

Quellenbelege als Abkürzungen im Fließtext verwenden (Harvard-Style; Zitate im Fließtext); z.B.: „.....“ (Ewald 1997, 23). Punkt (.) nach der Literaturangabe; alternative Zitierweisen in Fußnoten auch möglich; wichtig ist aber eine einheitliche Gestaltung.

Beispiel direktes Zitat: Dierks spricht in seinem Buch von einer „musikalischen Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler“ (Dierks 1975, 14).

Beispiel indirektes Zitat (Paraphrasen) mit „vgl.“: Beispiel: Ewald geht in seinem Text auf wörtliche Zitate ein (vgl. Ewald 1997, 14).

Zitat im Zitat: z.B. Ewald, zit. nach Meier 1998, 22; „doppelte Anführungszeichen“ im Originalzitat durch ‚einfache‘ ersetzen.

Beispiel: „In seinem Buch schreibt Meier, dass der Satz ‚dies ist ein wörtliches Zitat‘ einen Meilenstein der Wissenschaftstheorie darstellt“ (Meier 1998, 25.).

Zitat einer Quelle, die nicht im Original vorliegt: Die Abkürzung „zit. nach“ verwenden: (Gordon, zit. nach Wilske 2010, 18). Wenn möglich, bitte alle Quellen im Original zitieren und recherchieren.

Zitat von Büchern im Fließtext: Kursiv-Setzung:

Beispiel: Jank gibt in seiner *Musik-Didaktik* einen Überblick.

Zitieren mehrerer Seiten:

Bei nur einer folgenden Seite: (vgl. Gümen 1995, 48f.).

Mehr als eine folgende Seite: (vgl. Gümen 1995, 48ff.).

Bei **mehreren AutorInnen:** mit / oder & trennen

Beispiel: Friebertshäuser & Prengel (1997); Friebertshäuser/Prengel (1997)

Hervorhebungen von Begrifflichkeiten oder Quellen (Bücher, Bands, CDs) werden *kursiv* hervorgehoben.

Beispiel: Die *Matthäuspassion* wurde meisterhaft dargeboten (Ewald 1997, 150) ;

Doppelte Anführungsstriche *nur* in wörtlichen Zitaten.

Hervorhebungen anderer AutorInnen im Zitat *kursiv*, in der Literaturangabe dann als ‚Hervorhebung im Original‘ (Hvh. i. O.) vermerken; eigene Hervorhebungen in Zitaten ebenfalls *kursiv*, in der Literaturangabe dann eigenes Kürzel verwenden, z.B. (Hvh. L. O.).

Beispiel: Ewald hebt den Satz hervor und schreibt daher: „Dies ist ein *wörtliches* Zitat“ (Ewald 1997, 14; Hvh. L.O.).

Erläuterungen, Ergänzungen, Auslassungen, Änderungen im Zitat in eckige Klammern.

Beispiel: Es [das Zitat] ist ein wörtliches (Ewald 1997, 14).

Bei Fehlern in Zitaten: (sic!) dahinter schreiben.

Beispiel: „Dies ist ein Feeler (sic!) in einem Zitat“ (Ewald 1997, 35)

Erwähnung von Namen und Autoren in Sätzen wenn möglich beim ersten Mal mit Vornamen; danach nur Nachname.

Beispiel: Die Ausarbeitungen Heribert Ewalds sind bahnbrechend. Ewald verwendete hierfür ausschließlich eine alte Schreibmaschine.

Mehrere Zitate eines Autors/einer Autorin hintereinander: Name und Jahr durch „ebd.“ ersetzen, z.B. „...“ (Ewald 1997, 23) ... „...“ (ebd., 24); bei Zitat derselben Seite nur „ebd.“, z.B. „...“ (Ewald 1997, 23) ... „...“ (ebd.). Kürzel am besten erst nach Fertigstellung der Arbeit ersetzen, da sich bis zum Schluss noch etwas verschieben kann.

Beispiel: Ewald geht in seinem Text auf wörtliche Zitate ein (vgl. Ewald 1997, 14). Weiterhin gibt er auf der selben Seite Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten (vgl. ebd.) und etwas später gute Ratschläge jeglicher Art (vgl. ebd. 20-25).

Zitat von mehr als zwei AutorInnen oder HerausgeberInnen durch et al. ersetzen

Beispiel: An diesem Werk schrieben Frisius und andere Autoren (vgl. Frisius et al. 1993).

Ausführliche Quellenangabe mit allen AutorInnen oder HerausgeberInnen samt Vornamen nur im Literaturverzeichnis!

Wichtig! Fremdes Gedankengut kenntlich machen! ‚Copy & Paste‘ aus nicht belegten Quellen (Plagiat) gilt als Täuschungsversuch!

Fußnoten

als Ergänzung relevanter zusätzlicher wichtiger Informationen verwenden, z.B. als zusätzlicher Literaturverweis: Siehe zu diesem Thema auch: Schönberg 1921, 35; nicht zu viele Fußnoten pro Seite.

Literaturverzeichnis

Wichtig: Das Literaturverzeichnis sollte einheitlich sein; dies gilt für die gesamte Formatierung der Arbeit!

Eine große (!) Hilfe bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses ist die Software CITAVI (s. Links).

Grundsätzlich

Nachname, Vorname (Jahr [ggf. Erstauflage]): Titel. Untertitel, Ort: Verlag.

Herausgeber/Zitat eines Sammelbands

Name, Vorname (Hg.) (Jahr): Titel etc.

Mehrere Autoren

Name, Vorname; Name, Vorname (Jahr): Titel etc.

Einzelveröffentlichung im Sammelband

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel, in: Vorname Nachname (Hg.): Titel, Ort: Verlag, Seitenzahlen.

Internetquellen mit Website und Zugriffsdatum versehen (ggf. mit Titel und Autor etc.)

Aufsätze in Zeitschriften

Nachname, Vorname (Jahr): Titel des Aufsatzes. Name der Zeitschrift, Jahrgang, Heftnummer (evtl. Band), Seitenzahlen.

Zitieren von CDs nach Komponist, Interpret und Label.

Internet-Publikationen

- wenn es **eine/n Autor/in** gibt: Nachname, Vorname (Jahr): Titel des Textes. <http://www.....>, letzter Zugriff am XX.XX.XXXX

- wenn es **keine/n** Autor/in gibt: Herausgeber/in (Jahr): Titel. <http://www.....>, letzter Zugriff am XX.XX.XXXX

Fehlende Jahreszahl der Publikation: „o. J.“ (z.B. Jank, Werner (o. J.).

Mehrere Werke der/des gleichen Autorin/Autors und gleichen Jahres (z.B. Jank 1994a, Jank 1994b, etc.) – gilt auch für Zitate im Fließtext!

Weitere Ergänzungen

Geschlechtergerechte Sprache

Soweit möglich die Verlaufsform wählen (Studierende, Teilnehmende)

Entweder Fußnote (z.B.: Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt;

alle Angaben beziehen sich jedoch auf Angehörige beider Geschlechter)

oder gendergerechte Schreibweise durch Sichtbarmachung (Gendergap (Schüler_innen),

Gendersternchen (Schüler*innen) oder Binnen-Majuskel (SchülerInnen))

oder ausformulieren: Schülerinnen und Schüler; auch Abkürzungen (SuS)

Ich- (bzw. Wir-) Formulierungen tendenziell vermeiden; wenn möglich Passivformulierungen verwenden, bzw. den Satz umstellen. In erläuternden Teilen zur Vorgehensweise in der Arbeit und zur Kennzeichnung der eigenen Meinung kann „ich“ verwendet werden.

Achten Sie auf **Zeilenumbrüche, Silbentrennung bzw. Kapitelfanfänge!** Word hat einen eigenen Willen!

Weiterführende Links und Literaturtipps

Zitation von Harvard-Style: <https://studi-lektor.de/tipps/zitieren/zitieren-harvard-style.html>
(05.5.2018)

- Software zur Verwaltung von Literatur: Citavi <http://www.citavi.com/> oder Endnote <https://endnote.com/> auch über die Uni kostenlos zu erwerben <https://www.uni-oldenburg.de/itdienste/services/software/> (05.05.2018)

- Internetratgeber: <http://www.arbeitschreiben.de/index.htm> (05.05.2018)

- Standop, Ewald; Meyer, Matthias (2016) [1956]: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf, Wiebelsheim: Beck.

- Eco, Umberto (2005 [1969]): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Heidelberg: Velten.

VIEL ERFOLG!